

HEIMAT

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - HattenrodReiskirchen - Winnerod
Bersrod - LindenstruthBRIEF ¹/₂₀₀₂

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde !

Nach einigen Verzögerungen ist er nun doch noch fertig geworden: der erste Heimatbrief in 2002. Wir berichten diesmal verstärkt von den Geschehnissen im Rahmen unserer Vereinsarbeit, von unserer Jahreshauptversammlung im April ebenso wie von Jubiläen, in diesem Jahr 750 Jahre Winnerod, die wir wesentlich mitgestaltet haben und von Veranstaltungen und geplanten Vorhaben, auch und nicht zuletzt unserer örtlichen Gruppen. Der Heimatbrief soll über die übliche Pressearbeit hinaus unsere Mitglieder zu wesentlichen den Verein betreffenden Ereignissen und Vorhaben informieren. Der Jahresbeginn brachte für uns nicht nur positive Nachrichten. Trotz unserer erheblichen Anstrengungen und auch externer Unterstützung konnten die Ideen und Vorstellungen zum „Haus Renz“ nicht realisiert werden und es bleibt bei den Ideenträgern Enttäuschung zurück.

Das Frühjahr brachte wieder viel Arbeit mit und so gelang es, neben einigen Vorträgen und der Ausstellung in Saasen eine im Rückblick sehr gelungene Jubiläumsfeier in Winnerod wesentlich mitzugestalten, bei der auch sehr viele auswärtige Gäste teilnahmen. Die von uns dort gezeigte Ausstellung ist auch bis zum Herbst in unserem Hirtenhaus zu sehen. Dies nutzten schon viele Besucher zum Krämermarkt, und auch zum Tag des offenen Denkmals am 8. September wird die Ausstellung noch zu sehen sein.

Zum Denkmalstag wird in diesem Jahr auch die Kirche Lindenstruth geöffnet sein. Unser Bildarchiv ist besonders zum Ort Lindenstruth wesentlich gewachsen. Die neue Gruppe hat hier viel getan und die geplante Bilderausstellung im Herbst (siehe Seite 5) wird sicher sehenswert sein.

Unser Sommerfest steht nun an, wir treffen uns am 21. Juli gegen 15 Uhr im Garten Köhler in Winnerod. Sie sind alle herzlich zu diesem schon traditionellen Sommer-Treff eingeladen!

Herzliche Grüße, Ihr Kurt Herber

750 Jahre Winnerod

Dieser kleinste Teil unserer Gemeinde wurde 1252 erstmals urkundlich genannt. Grund genug für eine Jubiläumsfeier und Grund genug für uns, sich an dieser maßgeblich zu beteiligen; denn Winnerod ist nicht nur der historisch vielleicht interessanteste Ort der Gemeinde, hier sind auch von den wenigen Familien fast alle bei uns Mitglied.



Das Bild zeigt die Mitwirkenden an der Theateraufführung: Luise Zessin als Frau Bürgermeister Louische, Christel Scherer als Frau des Sauhirten, Loni Krick als Sauhirt Hannes Spahr, Luischen Balser als Beigeordneter, Gertrud Hahn als Bauersfrau Marrie, Autorin Katharine Alexander, Tilly Barsch als Bauersfrau Lina und Gudrun Kühn als Kreisrat.

Es wurde alles in allem eine recht gelungene und stilvolle Feier. Unser Gustav Köhler, zweifellos derzeit bester Kenner der Winneröder Geschichte, war beauftragt, die Festrede zu halten und erhielt viel Beifall. Unsere Vereinigung hatte eine begleitende Ausstellung mit Bildern und Dokumenten aufgebaut, die stark besucht wurde, wobei auch unsere heimatkundliche Literatur guten Absatz fand. Des weiteren führte unsere Theatergruppe am Sonntag das von Katharine Alexander verfasste Theaterstück „Der Bürgermeister von Winnerod“ in Mundart auf, einen auf historischer Grundlage fußenden ländlichen Schwank über ein Geschehen aus dem Jahr 1848, den die zahlreichen Zuschauer mit viel Heiterkeit und Beifall quittierten. Wir werden das lustige Stück an unserem bevorstehenden Sommerfest noch einmal erleben.

Jahreshauptversammlung der HGV Reiskirchen am 17. April 2002

Im sehr gut besetzten evangelischen Gemeindesaal gab nach der Begrüßung und Totenehrung unser Vorsitzender den Jahresbericht. In seiner Rückschau auf das verflossene Vereinsjahr konnte Kurt Herber von nicht weniger als 21 Veranstaltungen berichten, die von der Vereinigung oder einer ihrer Ortsgruppen geboten wurden: Vortrags- und Dia-Abende in Reiskirchen, Bersrod, Burkhardsfelden, Saasen und Lindenstruth, Ausstellungen in Reiskirchen und Saasen, dazu die Sonderausstellungen zum Krämer- und Weihnachtsmarkt. Es gab die Frühlings- und die Herbstausflugsfahrt, außerdem die Reise der Gruppe Hattenrod nach Lauterbach. In Winnerod stellte Gustav Köhler „Die Mennoniten der Freiherren von Zwierlein“ vor, in Ettingshausen Karl Betz seinen letzten Teil der Geschichte Ettingshausens im 19. Jahrhundert und in Saasen Gerhard Gnas „Die Vertriebenen in Saasen“.

An geselligen Veranstaltungen gab es im Frühjahr das übliche Schlachtessen, eine Maiwanderung, das Sommerfest in Winne-

rod und Weihnachtsfeiern in Reiskirchen und Hattenrod. Dazu kommt die Beteiligung am „Tag des offenen Denkmals“. Die Aufmerksamkeit, die unsere Arbeit findet, und der rege Besuch unserer Veranstaltungen ist uns Bestätigung für die von den Beteiligten geleistete gute Arbeit, resümierte Herber.

Als großer Gewinn für die Vereinsaktivität stellte er die „Druckerei“ in der Schmiede vor. „Wir konnten die Heimatbriefe, wie auch Neu- und Nachdrucke unserer Schriften sowie sonstiger Drucksachen kurzfristig und in guter Qualität komplett selbst herstellen“.

Der Vorsitzende kam auch auf die uns enttäuschenden Vorgänge um das sog. Renz-Haus zu sprechen. Alle Schärpen vermeidend bedauerte er, daß die einmalige Gelegenheit, hier durch die Schaffung eines der Gemeinde angemessenen Heimatmuseums ein örtliches Kulturzentrum zu bilden, nicht genutzt wurde. Der Verein habe große Anstrengungen unternommen, die jedoch vergeblich geblieben seien.

„Wir sind weiter auf unsere beengten räumlichen Verhältnisse angewiesen, müssen damit auskommen und können uns nur durch Anmietung von Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit auf dem privaten Markt helfen, wie es ja schon praktiziert wird. Eine bessere Lösung, die auch langfristig Bestand hat, wäre wünschenswert und soll Ziel für unser weiteres Bestreben sein. Wir hoffen, das wir dafür künftig auch Unterstützung von der Gemeinde erhalten.“

Das Bildarchiv der HGV ist, wie Kurt Herber berichtete, inzwischen auf über 4000 Bilder angewachsen. Die Bilder werden nun zusätzlich am Computer eingescannt und auf CD-Datenträgern digital abgespeichert. Sie stehen somit wesentlich flexibler zur

Verfügung und können auch z.B. für Ausstellungen direkt am Kopierer ausgedruckt werden. Der ältere Bilderbestand wird weiter nachträglich digitalisiert und es ist vorgesehen, das komplette Bildarchiv digital am Computer zur Verfügung zu haben.



Immer „Herzlich willkommen“ bei der HGV Reiskirchen !

Zur modernen Vereinsarbeit ge-

hört heute auch die Internet-Präsenz. Die HGV ist seit Februar 1999 im Internet präsent, d.h. wir haben dort eine der Öffentlichkeit allgemein zugängliche Internet-Adresse (www.hgv-reiskirchen.de). Unsere sämtlichen Aktivitäten wie z.B. Veranstaltungskalender, Schriften und Bücher einschließlich Kurzbeschreibungen, Heimatbriefe, Organisation, Heimatmuseum Hirtenhaus usw. können weltweit eingesehen werden. In einem Pressespiegel können Artikel der Tagespresse zu unseren Veranstaltungen gelesen werden. Eine Bildergalerie zu Reiskirchen und seinen Ortschaften zeigt unsere Heimat in vielen Bildern.

Seit Herbst 1999 hatten wir auf unserer Internetseite schon über 5100 Besucher.

Der Vorsitzende konnte seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die erfreulich positive Mitgliederbewegung schließen. Nachdem er im November 2001 das 500. Mitglied begrüßen durfte, seien es

inzwischen 516 geworden, was einen Zuwachs von 10% im Vereinsjahr bedeute.

Unsere Kassenverwalterin Elfriede Kronenberger konnte in ihrem ausführlichen Kassenbericht auf eine ausgeglichene, günstige finanzielle Lage des Vereins verweisen. Die Kassenprüfer bescheinigten ihr eine ordentliche, gewissenhafte Kassenführung, so daß der alsdann gestellte Antrag auf Entlastung erwartungsgemäß einstimmig angenommen wurde.

Für die große Pause am Ende des offiziellen Teiles hatten unsere Frauen wieder einen guten Imbiß und Erfrischungen vorbereitet. Dann zeigte Robert Herber aus Queckborn seine Dia-Reihe mit fotografischen Impressionen aus der Schweizer Bergwelt: „Zwischen Gletschern und Seen“ und begeisterte seine Zuschauer mit meisterhaften Bildern aus dieser wunderschönen Landschaft.

Frühlingswanderung nach Saasen

Einen Maispaziergang zu historischen heimischen Stätten unternahmen die Mitglieder der HGV zum

Veitsberg nahe Saasen. Die nach Norden hin steil abfallende Anhöhe wird für eine frühzeitliche Kult-



In der Veitsberger Kirche berichtet Gustav Köhler über die Geschichte des alten Gotteshauses und seines berühmten Organisten, dem Kalendermann vom Veitsberg.



Besucher an der Kirche Veitsberg, hier ist auch die Stätte des früheren Grabes des Kalendermannes

stätte gehalten, jedoch konnte diese Annahme bisher weder durch Bodenfunde noch durch Dokumente bewiesen werden. Die Heimatgeschichtler wollen zukünftig in jedem Frühling einen solchen geschichtsträchtigen Platz im Gemeindegebiet erwandern und so, verbunden mit einem Frühlingserlebnis, ihr heimatkundliches Wissen erweitern.

Vorsitzender Kurt Herber freute sich, trotz des eher ungünstigen Wetters eine so große Teilnehmerzahl begrüßen zu können, darunter auch Ehrenbürgermeister Döring und Gattin, die der Vereinigung seit deren Gründung eng verbunden sind. Dann zog die Gruppe zur Veitsberger Kirche. Von der mittelalterlichen Bausubstanz ist kaum noch etwas vorhanden, aus dieser frühen Zeit stammen nur noch das romanische Portal mit Rundbogen an der Westseite und Teile des Spitzbogenfensters darüber. Der alte Chor mußte schon 1758 gänzlich erneuert werden und so wurde Jahrhundert auf Jahrhundert immer wieder renoviert und verändert. Inzwischen hat die Kirche auch nicht mehr die ursprüngliche schlanke Form. In jüngster Vergangenheit, ab 1960 wurde sie von Grund auf erneuert und durch den Anbau eines Seitenschiffes vergrößert.

ßert, denn sie war der stark angewachsenen Gemeinde zu klein geworden.

Dies und andere Details aus der Veitsberger Kirchengeschichte trug Gustav Köhler vor, der schließ-

lich auch auf den Mann zu sprechen kam, der die eigentliche Berühmtheit der Veitsberger Kirche begründete: Conrad Justus, der Kalendermann vom Veitsberg, der 1734 dort Lehrer und Organist wurde. Köhler schilderte das schwere Leben des armen

Dorfschulmeisters, der in seiner Wohnstube 70, oft mehr, Schulkinder zu unterrichten hatte. Die Gruppe besuchte das Haus, das auf dem Platz des alten Schulhauses steht und die daran angebrachte

Erinnerungstafel, danach auch das Grab des Kalendermannes. Gastfreundliche Aufnahme fanden die

Maiwanderer schließlich im Anwesen des Saase-ners Gerhard Schultheiß.

Mit großem Interesse und mit Bewunderung bestaunten die

Heimatkundler dort, was Schultheiß in seinem privaten Heimatmuseum für Schätze zusammengetragen hat. „Das ist eine große Leistung und immer wiedersehenswert,“ sagte Kurt Herber, der sich bei der Familie mit einem Blumenarrangement bedankte, bevor die Gruppe sich unbeschadet der nassen Witterung mit Kaffee und Kuchen stärkte. Ansichten und Eindrücke aus dem Museum sollen alsbald auf den Seiten der HGV im Internet gezeigt werden.



Wir hatten im Museum eine Fülle interessanter Ausstellungsstücke zu bestaunen

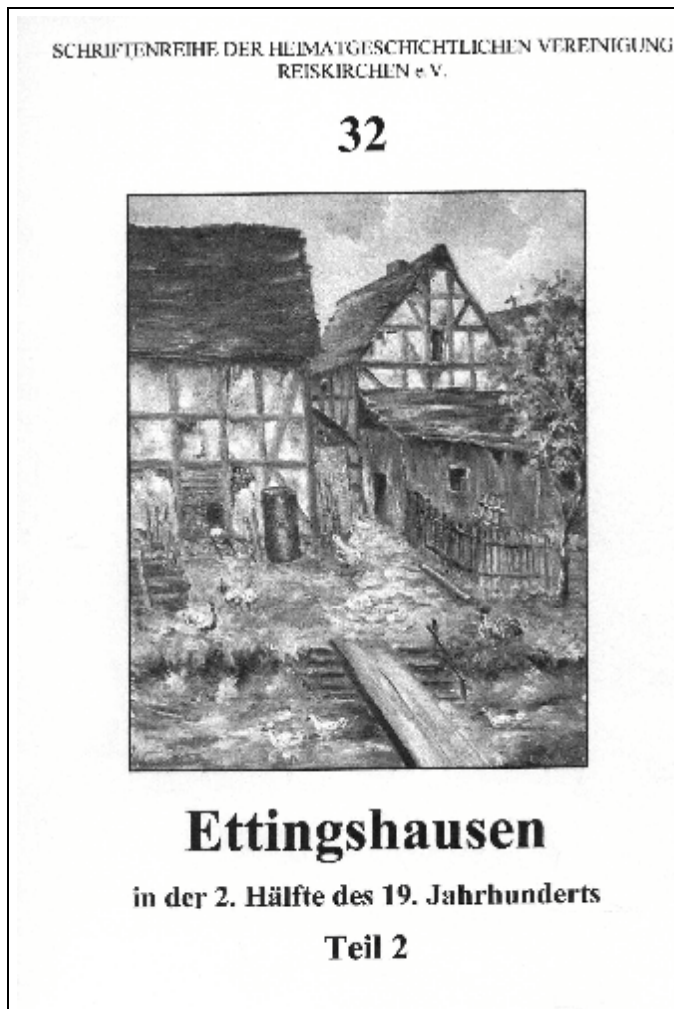


Vor dem Schultheiß-Museum, unter einem regensicheren Zelt, war für die Besucher die Kaffeetafel vorbereitet

Aus den örtlichen Gruppen der HGV:

Ettingshausen: Die neue Arbeit von Karl Betz zur Dorfgeschichte

Örtliche Geschichte vor dem Hintergrund der großen wirtschaftlichen und politischen Geschehnisse betrachten zu können, macht auch den von Karl Betz verfassten 4. Beitrag zur Dorfgeschichte Ettingshausens (von 1872-1900) zu einer außergewöhnlich interessanten Lektüre.



Das Titelbild der neuen Schrift mit einem Bild von Hobbykünstler Edwin Pfeiffer aus Ettingshausen „Dorfidylle am Eschersbach“

In einer gut besuchten Veranstaltung der Heimatgeschichtlichen Vereinigung stellte der Autor Teil 2 der Schrift „Ettingshausen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts“ vor. Karl Betz verstand es geschickt, die Fülle von interessantem Material in eine Milieuschilderung einzubinden, die ein verlässliches Bild vermittelte, das nicht nur für das Heimatdorf, sondern für unseren gesamten Landstrich typisch ist. Karl Betz bezieht sein Wissen größtenteils aus Primärquellen. Für ihn sind Archive verlässliche, wichtige Quellen und keine Aktenfriedhöfe.

Es wird auch bedeutender Männer aus der Geschichte Ettingshausens gedacht, so des weitgereisten Wiesenbauinspektors und Fachbuchautors Philipp Ludwig Jox (1806-1874). Er war nach leitenden Tätigkeiten im Baltikum und in Russland „intellektueller Urheber“ der Wiesenbauschule Würzburg, der später die Weinbauschule angeschlossen wurde. Jox stellte der „Zöglingsordnung“ das folgende Zitat voran: „Wer macht, daß zwei Gräser wachsen, wo bisher nur eines wuchs, der nutzt seinem Lande mehr, als oft alle Politiker zusammen.“

Der Anhang „Ein Erfinder aus Ettingshausen“ ist Hermann Keil (1884-1973) gewidmet, der im Besitz von 8 Reichs- und Bundespatenten war und trotz seines reichen Wissens zeitlebens ein zwar geachteter, aber armer Mann blieb.

Und wieder beschließt Karl Betz seine gelungene Arbeit, die von der Sparkassenstiftung Grünberg gefördert wurde, mit dem Abdruck eines Volksliedes. Diesmal mit der Volksweise „Ich ging durch einen grasgrünen Wald“, die um 1850 in Hessen-Darmstadt entstand und einer Sammlung oberhessischer Spinnstuben-Lieder entnommen wurde.

Die 90-seitige, reich illustrierte Schrift ist zum Preis von 7,50 Euro erhältlich bei der Volksbank oder der Metzgerei Dippel in Ettingshausen, der Buchhandlung in Grünberg oder Direktbestellung über Internet (www.hgv-reiskirchen.de).

Lindenstruth

Eine Ausstellung in Lindenstruth !

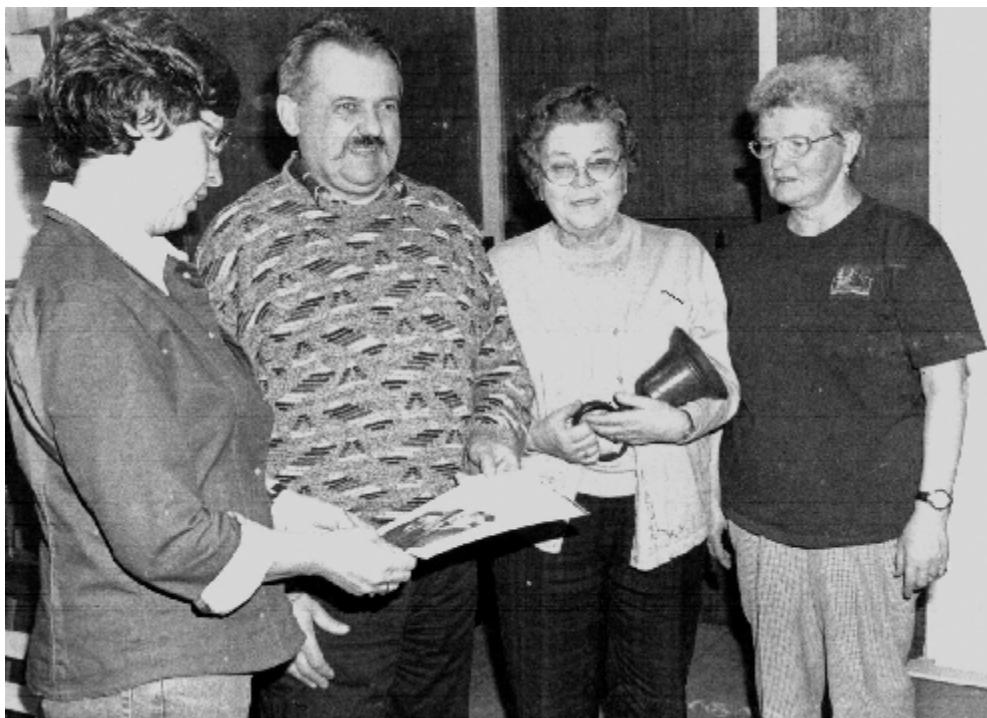
Am 28. Juni 1901 wurden die Arbeiten zur ersten Schule in Lindenstruth vergeben und planmäßig am 28. September 1902 konnte der für das kleine Dorf ansehnliche Schulbau mit Lehrerwohnung eingeweiht werden.

Fast genau 100 Jahre darauf, am Samstag, den 19. Oktober 2002, wird unsere junge, aktive Gruppe Lindenstruth die erste heimatkundliche Ausstellung eröffnen, bei welcher eine große Zahl alter Bilder mit Schwerpunkt alte Schul- und Lehrerbilder gezeigt werden (Ausstellungsstücke aller Art, die an die Schule und den früheren Schulbetrieb erinnern, werden noch gern angenommen).

Das Schuljubiläum wird zeitgleich mit dem 30jährigen Bestehen des Kindergartens begangen, dort ist ebenfalls ein interessantes Tagesprogramm vorgesehen. Näheres wird noch mitgeteilt.

Hattenrod

Eine Glocke ertönte bei der letzten Mitgliederversammlung der Gruppe Hattenrod: die mehr als 110 Jahre alte Ortsschelle. Das gute Stück war von Gerda



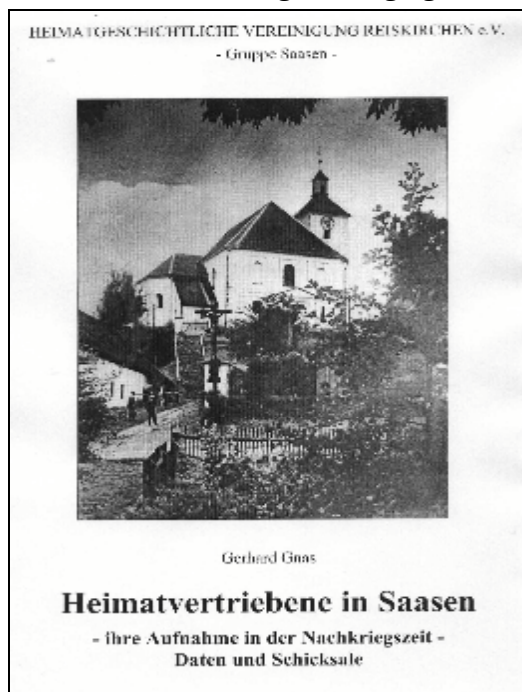
Christa Launspach, Ortsvorsteher Erwin Roth, Gerda Rink mit der Ortsschelle und Sieglinde Weiß

Rink, der letzten Ortsdienerin der Gemeinde Hattenrod, dem dortigen Ortsvorsteher übergeben worden, der es der HGV-Ortsgruppe in Obhut gab. Nun wird

es als Andenken an frühere Zeiten in einem gläsernen Schrank der Gaststätte des Gemeinschaftshauses aufbewahrt. Frau Rink hat die lauttönende Glocke von ihrem Schwiegervater übernommen, Philipp Rink, der von 1918 bis 1968 Hattenröder Ortsdiener war. Mit der Bildung der Großgemeinde kam die Schelle weitgehend außer Gebrauch, aber um zu verkünden, wenn mal das Wasser abgestellt werden mußte, war sie auch in den siebziger Jahren noch nützlich. Nun schwang sie Frau Rink noch einmal bei der Versammlung der HGV.

Saasen

Auch in diesem Jahr hat die Gruppe Saasen wieder eine Jahresausstellung zu Wege gebracht.



Gerhard Gnas sammelte Bilder und Erinnerungsstücke zum Thema „Die Vertriebenen in Saasen“ und präsentierte wieder im Saal der evangelischen Gemeinde eine sehenswerte, gut besuchte Schau. Gudrun Kühn, die stellvertretende Vorsitzende der HGV, eröffnete sie und Ortsvorsteher Hugo Klös sprach Begrüßungsworte.

Mit der Ausstellung verbunden war der Erstverkauf der von Gerhard Gnas verfassten Schrift „Die Vertriebenen in Saasen“. Hier hat der Verfasser alle in den Nachkriegsjahren nach Saasen mit Bollnbach gekommenen und hier untergebrachten Vertriebenen aufgelistet und so für spätere Zeiten festgehalten. Aufgezeichnet wurden die ihnen zugewiesenen Wohnungen und viele weitere Daten und Fakten. Die Schrift soll auch einen Eindruck geben von der der ansässigen Bevölkerung abverlangten Leistung, die deutlich wird, wenn man bedenkt, daß z.B. im Jahre 1951 von 887 Einwohnern rund 270 Flüchtlinge und Evakuierte waren.

Nicht unerwähnt bleiben darf die wie immer vorzügliche Kaffeetafel, die dank der Frauen der Saasener Gruppe den Besuchern geboten werden konnte.

In Saasen verstarb am 3. Februar 2002 unser Mitglied

Hermann Peppler

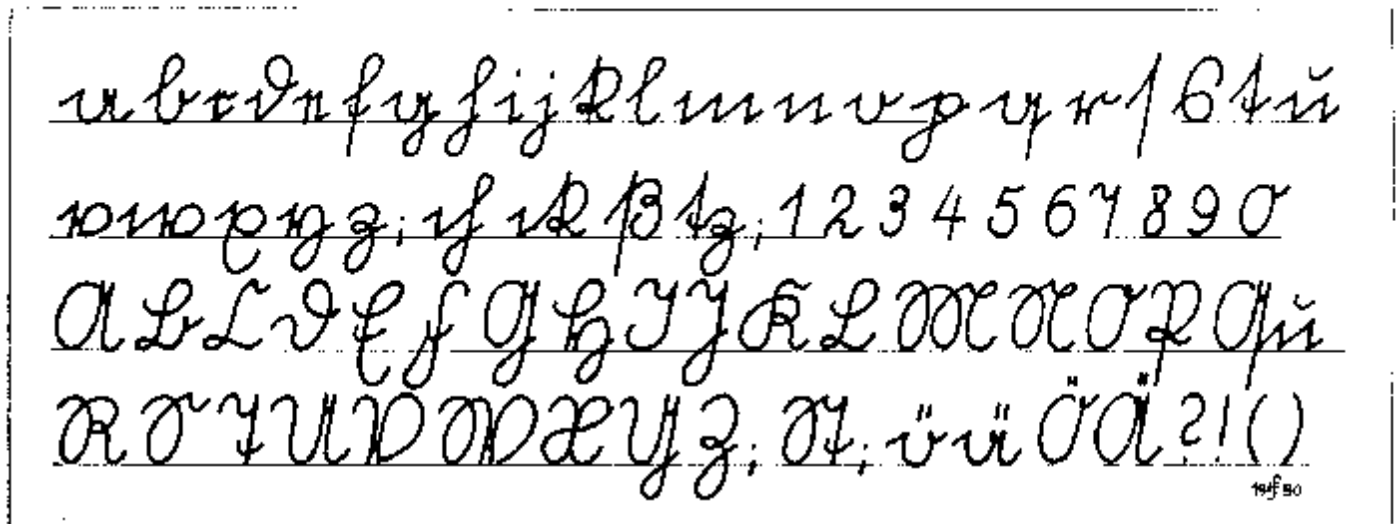
Aus wahrer Heimatliebe und lebhaftem geschichtlichem Interesse hat er sein Leben lang Kenntnisse und Material über sein Saasen zusammengetragen und an seinem Lebensabend uns übergeben in der Hoffnung, daß es verwertet wird. Wir verdanken ihm viele Hinweise und Angaben und werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Wieder ein wenig Schriftkunde

Die obige Tafel zeigt die Spätform der Sütterlinschrift, die der ersten Schrift von 1911 gegenüber einige Vereinfachungen aufweist. Diese Schrift haben die meisten älteren Leute noch in der Schule gelernt.

Die untere Tafel zeigt die letzte „Deutsche Schreibschrift“, ein sehr schönes Schriftbild. In Bayern war sie als Zweitschrift neben der lateinischen bis 1955 an den Schulen in Gebrauch. Nur in diesem Bundesland wurde nach dem Krieg noch eine Frakturschrift gelehrt.

Tafel 6: Richtformen der Verkehrsschrift von 1934



Tafel 7: Deutsche Schreibschrift nach Vorlagen der Koch-Hermersdorf-Schrift, in Bayern von 1950 bis 1955*¹ als Zweitschrift im Schulgebrauch

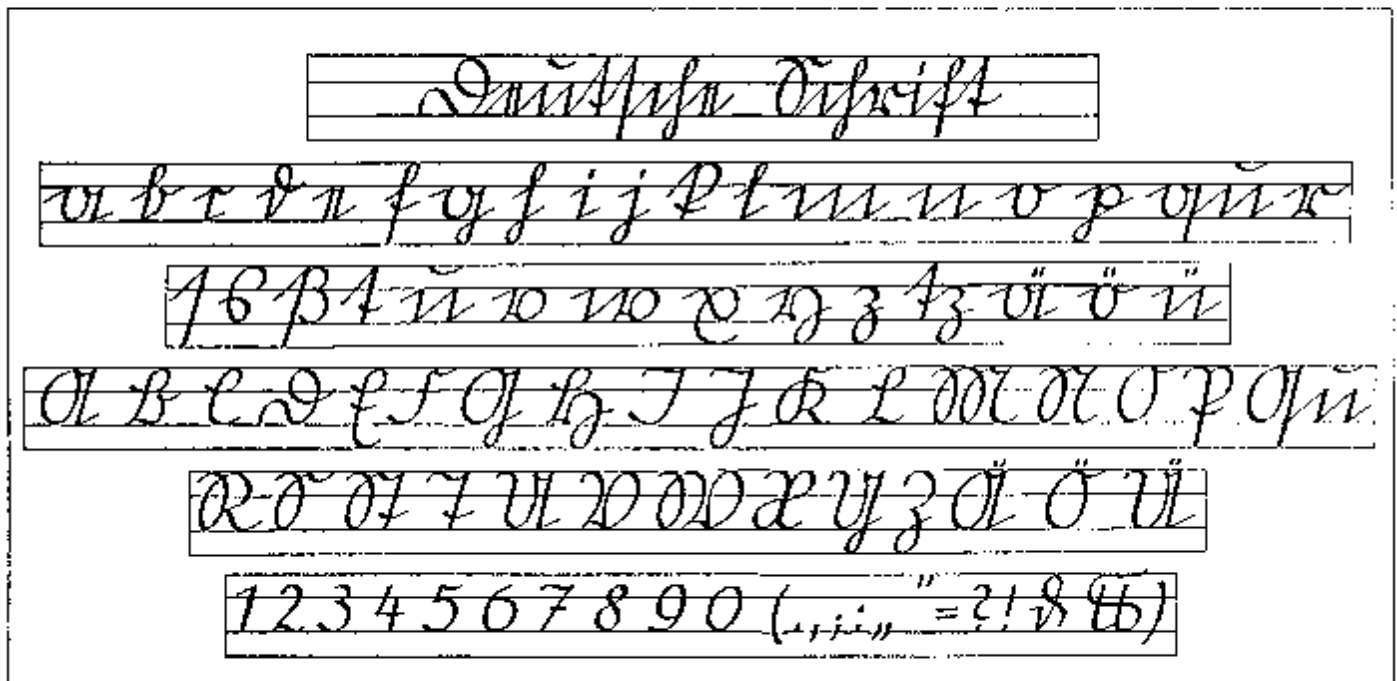


Abbildung gemäß Bekanntmachung des Bayrischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 22. 08. 1950

*¹) von 1955 bis 1971 war ein in Anlehnung an die Verkehrsschrift von 1934 gestaltetes Musterblatt in Verwendung

Bezieher:

Rundschreiben für Mitglieder kostenlos, Mitarbeiter willkommen!

Redaktion: Gustav Köhler, Winnerod

Satz und Gestaltung: Kurt Herber, Reiskirchen

Druck: HGV Reiskirchen

HGV im Internet: <http://www.hgv-reiskirchen.de>

eMail: heimatreis@aol.com

Anläßlich unseres diesjährigen Schlachtessens hat Frau Katharine Alexander ein hübsches, von ihr verfasstes Gedicht vorgetragen, das aus zwei Gründen verdient, festgehalten und überliefert zu werden: einmal, weil es die bald in Vergessenheit geratende Hausschlachtung in allen Einzelheiten beschreibt, und zweitens, weil die Erinnerung an unser heimisches Platt zu wahren zu unseren Aufgaben gehört.

Vom Schloachtfest

Von Katharine Alexander

De Meätzger eas of de Hob gekomme,
die Leu, däi heälfe, seu sesomme,
des Schlöachtgeschirr doas muß mr hoann,
wu oom Doach devier geschloacht eas woarn.

De Meätzger will die Sau hau schloachte,
die Modder dout se genää betroachte,
se denkt, se hot joa ganz schie Speäck,
drei Ziantner weiht se voanneweg.

Oom Heännerbee wärt se oogebonne,
dann wärt des Schäißgewehr genomme,
eas dout en Knall, die Wutz leit im,
de Meätzger stecht eans Heärtz enean,
die Modder roiert schnell des Blout,
doas doas net baal gerinne dout.

Ean de Broihtrog kimmt die Wutz enean,
hääß Wasser eas eam Kessel drea,
domet wärt se üwerschütt,
doas mr die Birschte schnell oabgrit.

Dann wärt se of de Schroa geloacht
Un ronderim noch sauwer gemoacht.
Oo die Värerfoiß komme zwie Krabbe dro.
So henkt se dann oom Henkholz doo.

De Meätzger schneid de Bauch ganz of
un spalt se ean zwu Hälfte noch.

Woar dann de Flääschbeschauer do,
dann gits escht oo des Wutzi dro.

De Meätzger schneid des Flääsch un sodiert,
woas zou Ruhwischt, Kochwischt un Quellflääsch gehirt.

De Scheänke, des Dürrflääsch un de Speack,
däi komme gleich fier de Solber ewegg.

Fier die Ruhwischt wärt des Flääsch durchgedruht
un Saalz un Gewürz kimmt dann dodroo,

Für Frikadelle kimmt ea Schessel voll ewegg,
däi wärn gebacke ean de Kech of em Herd.

Wann se all gout gefroisteckt huu,
fingt de Meätzger ean de Woaschkech oo.

Des Flääsch eam Kessel eas schie wääch,
hee schneid e Schessel voll Quellflääsch serächt,
des anner wärt verärwet zou de Kochwischt,
doas gebt dann Preßkopp, Läwwer- un Bloutwischt.

Wann die Dirme un Blouse seu gestoppt,
dann wärt die Kochwischt eam Kessel gekocht.
Des ruh Fensel kimmt ean die Fetthaut un die Blous
un ean de Sau äer Dirme klee un groß.

Däi Bloutwischt hengt mer dann gleich üwer die Stange,
wann se trocken seu, kann mer met Räächen ofange.
Eas die Wischt gekocht un die Wischtsopp ausgeschafft,
dann eas de Schloachtdoag geschafft.

Ean de Wuhnstob setze dann schun die Gäst
un woate of Wischtsopp und Quellflääsch von Fest,
of Sauerkraut en Sauerbroih seu se ganz verseässe,
un gebts im Elf noch Rodonekuche se eässe,
dann misse se den aach noch versiche,
äie se dann all heemgih misse.

Bei ies wärt of em Hob kee Sau mie geschloacht,
doarim gieh mir zom Gerhard un eässe ies soat.

